Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 16

Buchbesprechung: Jugend und Leben : zur Lesebuchfrage
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Lehrers, eine grosse Aufgabe erfüllen. Buch und Lehrer werden ein Wegstück mit dem Schüler gehen. Und der Schüler darf auch nach der Ausfahrt ins Leben seiner Freunde froh werden.

Mels. *M. Müller.*

Jugend und Leben

Zur Lesebuchfrage.

Erster Band des Lesebuchs für Sekundarschulen. Elfte, neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von der st. gall. Sekundarlehrerkonferenz. 1935.

Kommissionsverlag Fehrsche Buchhandlung St. Gallen. — Preis geb. Fr. 4.25. — 416 S.

*

Wir wollen den alten Lesebuch-Typus nicht schmähen. Unsere Väter und Grossväter haben an dem praktischen Buch, das Lyrik, Epik und allerhand Realien (bis zur Astronomie!) friedlich in sich vereinigte, mit Freude und Genuss gelesen. Wie mancher zerschlissene „Eberhard" z. B. fristete daheim noch ein Jahrzehnte langes Dasein und wurde auch von den jüngern Generationen mit Begier gelesen. Diese Schulbücher hatten eben auch ihren Vorteil: Sie wussten den „Stoff", den man so im Leben draussen durchschnittlich noch braucht, handsam und geschickt zusammenzufassen. Ein solches Buch behielt man gern als Erinnerung und zum nützlichen Gebrauch der nachwachsenden Jungmannschaft in einem Winkel des Hauses, weil es in seiner Bescheidenheit keinen zu grossen Platz versperrte.

Indessen ist vieles anders geworden. Unsere 12- bis 15-Jährigen werden heute sozusagen zu jungen Gelehrten herangebildet. Die naturwissenschaftlichen Fächer, eingeschlossen Geographie und Geologie (die geräuschlos in den Lehrplan eingeschmuggelt wurde, als ob das geographische Fuder nicht an sich schon hoch genug geladen gewesen wäre) haben in den letzten Jahrzehnten vor dem Forum der Allgemeinheit eine solche Bedeutung erlangt, dass der Schüler heutzutage eine ganze Bibliothek von Schulbüchern in die Schule und heimzuschleppen hat. Die Deutschstunden sind vielerorts beschnitten worden, so dass sich der Deutschlehrer von selbst in die Notwendigkeit versetzt sah, sich auf die engere Aufgabe des Deutschunterrichtes zu konzentrieren. Dies rief wiederum einer Umgestaltung der Deutschbücher. Geographische, geschichtliche, naturwissenschaftliche Stoffe durften nicht mehr wegen ihrer stofflichen Bedeutung aufgenommen werden, sondern nur insofern sie der tieferen Absicht des Deutschunterrichtes dienen konnten. Es konnte sich nicht mehr darum handeln, abgeschlossene Lebensbilder, etwa über ein Raubwild, den Walfisch, eine fremde Pflanze, eine fremde Stadt oder ein fremdes Land zu bieten, weil ja dies Sache des stark ausgebreiteten Unterrichts der Naturwissenschaften geworden war. Die Spezialisierung der einzelnen Unterrichtszweige war eine notwendige Folge der gesteigerten Ansprüche des Lebens, vielleicht aber auch ebensosehr der masslosen Ueberschätzung der Einzelwissenschaft, von denen sich jede gebärdete, als ob nun gerade von ihr allein Heil und Zukunft des Volkes abhinge. Es ist soweit gekommen, dass man vor lauter Bäumen den Wald kaum mehr sieht, und die Reaktion ist denn auch nicht ausgeblieben: Müdigkeit, Abwehrhaltung der Jugend vor der ewigen Mühle der Anschauung, der Entwicklung und des Beweises und dafür kräftige Hinwendung zu körperlicher Betätigung jeder Art. Es ist die Reaktion der Ueberfütterung. Man hat zu wenig in Rechnung gezogen, dass Sekundar- und Realschule heute allgemeine Volksschulen geworden sind, die jedes Kind besucht, das seine ordentlichen fünf Sinne beisammen hat.

Wir wiederholen: Die immer grössere Spezialisierung des Unterrichts auf der Sekun-

darschulstufe führte, musste zu einer Ueberlastung des Lehrplanes führen, und mit einer gewissen Wehmut denkt mancher an die früheren, bescheideneren Verhältnisse zurück, da man nicht multa, sondern multum lernte, dieses multum aber ein solider, gesunder, kräftiger Stock des Wissens war, den man mit Freude ins Leben hinaustrug, und der in jedem Erdreich munter und willig zu neuem Leben ausschlug.

* * *

Soviel wollten wir sagen, um anzudeuten, dass keine Zeit ihr Werk gar zu hoffärtig umfange. Der Fortschritt lässt oft viel Wertvolles am Wege liegen, und Beharren bei älterem Gut kann sehr wohl, braucht aber durchaus nicht immer geistige Müdigkeit oder Unbeweglichkeit zur Ursache zu haben. Dieser Hinweis auf die Stärke des ältern Unterrichtes und damit auch des alten Lesebuches schien uns notwendig, um dem Typus des neuen Lesebuches gerecht zu werden.

Wir betrachten das wohl jüngst erschienene als modernen Typus, den ersten Band von „Jugend und Leben", der in der Hauptsache den ostschweizerischen Schulen dienen wird. Es ist die Frucht langer, mühseliger Arbeit einer Lesebuchkommission. (Vorsitzender: Louis Züllig, Uebungsschullehrer an der st. gallischen Sek.-Lehramtsschule; weitere Mitglieder: Viktor Baumgartner, St. Gallen; H. H. Johannes Brühweiler, Goldach; Hans Rosenmund, St. Gallen; Willi Völke, St. Gallen.) Durch Fragebögen wurden bei den bisherigen Erziehern des st. gallischen Lesebuches ermittelt, welche Lesestücke des alten Buches ausgeschieden, was für neue eventuell eingefügt werden sollten; ferner, auf welche Nummern besonders grosser Wert gesetzt werde. Tragen die bisherigen Bezieher des Buches somit auch einen Teil der Verantwortung der Neugestaltung des Buches, so blieb die immense Hauptarbeit doch bei der Kommission und ihrem Vorsitzenden, namentlich was die Neubeschaffung von Text und die Anordnung nach Einheiten betrifft.

Die Einheiten sind:

Aus Natur und Menschenleben:

Frühling. Jugend. Sommer. Heimat und Vaterland. Im Reich der Lüfte. Sonne, Mond und Sterne. Herbst. Von Tieren. Haus und Familie. Weihnacht und Winter. Sagen, Märchen und Legenden. Von Arbeit, Schicksal und Heldentum.

Aus vergangenen Tagen

(Poesie und Prosa aus dem Stoff des Altertums und Mittelalters.)

Wie es sich ziemt, sind schweizerische Dichter und Schriftsteller besonders zahlreich vertreten: Ammann, Bosshard, Federer, Frey, Gfeller, Gotthelf, Hartman Placidus, Huggenberger, Gottfried Keller, Lienert, Roelli, Zahn.

Unter den Erzählern, die der Jugend es besonders antun, finden wir Rosegger (fünf Geschichten), der in seinen Romanen für den Katholiken ungeniessbar ist, in seinen kurzen Erzählungen aber den schönsten und wertvollsten Teil seines im Grund doch katholischen Wesens offenbart. Dass der gemütvolle Lienert, der gesunde, kräftige Dörfler, der liebenswürdige Jos. Reinhard, der ernste Jakob Bosshard, der grossartige Gotthelf und der stilistisch einzigartige J. P. Hebel den Hauptteil des erzählenden Stoffes hergeben mussten, zeugt für eine gute Kenntnis der Seele unserer schweizerischen Buben und Mädchen. Da viele Kinder, besonders Knaben, in erster Linie stofflich interessiert sind, wurden die Einheiten Im Reich der Lüfte; Sonne, Mond und Sterne; Von Tieren, sowie Aus vergangenen Tagen reich bedacht. Hermann Löns und Adelbert Stifter vereinigen ja in kostbarer Weise den wissenschaftlichen und künstlerischen Blick in ihrem Schaffen. Dass einer gesunden, frischen Volkstümlichkeit Rechnung getragen wurde, zeigt u. a. der geschichtliche Teil, der der kräftigen Ballade, besonders Uhland, einen breiten Raum zuweist. Die Beziehung des Menschen

zu Gott und dem Mitmenschen wird durch eine bedeutende Anzahl von Gedichten und Lesestücken aufgezeigt, gerichtet und geschärft. Dass auch Sage, Märchen und Legende stärker als früher berücksichtigt sind, beweist nur, daß man den Wert dieser Volksgüter wiederum besser zu würdigen und ihren Sinn besser zu deuten weiss. Es gibt eben auch andere Wahrheiten als die der nackten Wissenschaft, es gibt auch die Wahrheit des Bildes.

Berücksichtigen wir die Tatsache, dass die Aufgabe hiess, ein modernes, in der Hauptsache nach künstlerischen Grundsätzen orientiertes Lesebuch zu schaffen, so müssen wir den Verfassern des neuen Buches hohes Lob zollen. Es repräsentiert sich auch schon äusserlich gediegen und vornehm. Man fühlt es heraus: Hier lag der Wunsch zugrunde, dem jungen Menschen das Gute im schönen Gewande zu schenken, auf dass das Buch bleibende Heimstätte in der Familie finde, auf dass überall, wo ein warmes Feuer im Herde brennt, gewissermassen ein Maßstab des Guten und Schönen in Ehren bewahrt werde. Das prächtig ausgestattete Buch, das in seinem frischen Grün an den Duft würziger junger Tannenschosse erinnert, ist nicht ein blosses Schulbuch, es ist mehr, es ist ein Lesebuch für die aufwachsende Generation. Je mehr man sich in den auch sehr sorgfältig angeordneten Inhalt vertieft, umso mehr wird man inne, dass es geschaffen wurde aus der Erkenntnis heraus, dass das Gute, Wahre und Schöne nur bei einem Volke aufgehoben sein kann, das auch zu einer starken, treuen und guten Gesinnung erzogen wurde.

Gegenüber früheren Auflagen tritt der spezifisch st. gallische Teil so bedeutend zurück, dass das Buch ohne Nachteil überall gebraucht werden kann. Nicht zu vergessen ist der saubere, kräftige Buchschmuck, Vignetten und Bilder in Holzschnitt, von der sicheren Hand von Hans Wagner, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule St. Gallen.

Li.

Zu „Jugend und Leben" ist nunmehr im Kommissionsverlag der Fehrschen Buchhandlung St. Gallen ein handliches Kommentarheft erschienen. Zahlreiche Wort- und Sacherklärungen ersparen ein zeitraubendes Suchen in zahlreichen und kostspieligen Nachschlagewerken. Soweit es der Raum gestattete, sind auch literarische und methodische Hinweise gegeben. Der Kommentar wird sich bei der Verwertung im Unterricht als sehr brauchbares Hilfsmittel erweisen, für dessen Erstellung der Lesebuchkommission und dem Verlag der beste Dank gebührt.

Mittelschule

Wie wird die Lichtquelle der Zukunft aussehen?

Es ist vielleicht einer der sonderbarsten Zufälle in der menschlichen Entwicklungsgeschichte, dass eine der ältesten und wichtigsten Erfindungen, das künstliche Licht, viel später erst die Fortschritte der Technik mitzumachen begonnen hat, als alle andern Maschinen. Noch vor wenigen Jahrzehnten, als bereits Dampfschiffe den Ozean überfuhren, als die Eisenbahn den Postwagen zu verdrängen begann, hatte man zur Aufhellung der Nacht noch immer nicht mehr zur Verfügung als den schon von unsern Urvätern benützten und von Goethe ob seiner schlechten Eigenschaften beschimpften Kienspan und bestenfalls die Öllampe. Freilich brachte die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts durch die unmittelbar aufeinanderfolgende Erfindung der Glühlampe durch den Deutschen Goebel, den Engländer Swan und den Amerikaner Edison, des Azetylenlichtes durch Pictet in Genf und nicht zuletzt des Gasglühlichtes durch Auer v. Welsbach auch hier einen rapiden Fortschritt, und die Rückständigkeiten von Jahrtausenden und Jahr-